



Privilegirte Schlesische Zeitung

No. 143. Dienstags den 22. Juny 1830.

P r e u ß e n.

Berlin, vom 18. Juny. — Se. Majestät der König haben dem Post-Direktor Tschepius zu Anklam den Rothten Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen geruhet.

Se. Excellenz der Erb-Hofmeister der Kurmark Brandenburg, Graf v. Königsmark, ist aus dem Ruppinschen hier angekommen.

Der Wirkliche Geheime Ober-Regierungsrath und Kammerherr, Graf v. Hardenberg, ist nach Schlesien; der Königl. Dänische Kammerherr, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Graf von Reventlow, nach Rastenburg, und der Großherzoglich Oldenburgische Oberschenk, Freiherr v. Beaulieu-Marconnay, nach Warschau abgereist.

F r a n k r e i c h.

Paris, vom 10. Juny. — Gestern Vormittag führte Se. Majestät in Saint-Cloud den Vorsitz im Minister-Rathe.

Auf dem gefrigen Ballé bei dem Fürsten von Castellcicala, erschienen blos Ihre Majestät die Königin von Neapel, in Begleitung der Dauphine, der Herzogin von Berry und des Prinzen von Salerno. Der König von Neapel ist gleichwohl gänzlich wiederhergestellt und stattete bereits gestern Sr. Majestät in Saint-Cloud einen Besuch ab. „Wir sind zu der Anzeige ermächtigt“, äußert die Quotidienne, „daß die Unpäßlichkeit des Königs nie in irgend einer Weise beunruhigend gewesen ist. Se. Majestät sind nur durch einen vernachlässigten Schnupfen in Ihren Zimmern zurückgehalten worden. Die in öffentlichen Blättern erwähnte ärztliche Consultation war eine bloße Vorsichtsmaßregel.“

Gestern war an der Börse eine Abschrift der angeleglichen Proclamation im Umlauf, die der König geson-

nen seyn soll, ohne Contrasignatur eines Ministers zu erlassen. Eine andere Abschrift wird von einem Morgenblatte mitgetheilt; beide werden für apocryphisch gehalten.

Der Globe meldet als etwas Bestimmtes, der König habe vor einigen Tagen vom Könige von Spanien ein Schreiben erhalten, worin letzterer alle östlichen und südlichen Häfen der Halbinsel während der ganzen Dauer der Expedition gegen Algier zur Verfügung Frankreichs stelle.

Der Moniteur enthält eine vom 29sten v. M. datirte und von dem Grafen von Peyronnet contrasignirte Königl. Verordnung, wodurch der dem Ministerium des Innern im diesjährigen Budget eröfnete Kredit von 105,022,800 Fr. zwischen dem gedachten Ministerium und dem neu creirten Ministerium der öffentlichen Bauten dergestalt getheilt wird, daß dieses letztere davon erhält:

für die Central-Verwaltung	40,000 Fr.
für die Brücken und Chaussées	39,850,000 Fr.
für die öffentlichen Bauten	3,382,000 Fr.
für die schönen Künste	128,000 Fr.

Das ganze Budget des neuen Ministeriums beträgt sonach 43,400,000 Fr. wogegen dem Ministerium des Innern 61,622,800 Fr. verbleiben. Das Gehalt für den Minister der öffentlichen Bauten, Baron Capelle, muß erst von den Kammerm bewilligt werden.

Folgendes ist der Inhalt der letzten Toulouner telegraphischen Depesche: „Toulon, 8. Juny Abends 5 Uhr. Die heute hier eingelaufene Korvette „la Diligente“ hatte die Bai von Palma am 2ten verlassen. Bei ihrer Abfahrt wurde die Flotte dort von widrigen Winden zurückgehalten; sie war indeß vollständig beisammen und in der bestmöglichen Ordnung.“

Nach Toulon ist, wie die Gazette berichtet, der Befehl ergangen, die vielbesprochene Proklamation in Arabischer Sprache, wovon einige öffentliche Blätter eine Uebersetzung gegeben hatten, in Beschlag zu nehmen.

Man zweifelt, daß Zahir-Pascha sich nach Beendigung seiner Quarantaine, welche bis zum 26ten d. M. dauert, nach Paris begeben werde.

Der National sagt: „Man beginnt jetzt, den Zweck der Mission Zahir-Pascha's nach Algier kennen zu lernen: er sollte im Namen des Sultans in Algier einziehen, den Dey Kraft der Oberherrlichkeit der Pforte absetzen, der Französischen Regierung die verlangte Genußthnung gewähren und auf diese Weise die Expedition überflüssig machen. Einige fügen sogar hinzu, seine Absicht sey gewesen, die ottomannische Flagge in Algier aufzupflanzen, um sie der Französischen gegenüber zu stellen, wodurch Frankreich, wenn es dennoch weiter vorgeschritten wäre, sich in einen Krieg mit der Pforte verwickelt hätte.“

Der Constitutionnel giebt, nach einem Schreiben von dem Blokade-Geschwader von Algier vom 18ten May, die nachstehenden Aufschlüsse über das Schicksal der beiden gestrandeten Briggs „le Silene“ und „l'Aventure“: — „Wir verließen Mahon am 14. May, nämlich einen Tag später als der „Silene“, und hatten einen furchtbaren Sturm aus Nordost zu bestehen; am 16ten befanden wir uns dem Cap Bingut, 14 Stunden von Algier, gegenüber. Der Wind hatte sich jetzt gelegt, und wir erblickten zwei zerschellte Schiffe an der Küste; es waren die beiden Briggs „le Silene“ von 16, und „l'Aventure“ von 12 Kanonen. Wir kamen nahe genug heran, um zu sehen, daß die Besatzenen sich derselben bemächtigt hatten. Diese richteten sogar einige Flintenschüsse auf uns, ohne uns jedoch zu erreichen. Zwei Tage später erfuhren wir durch eine von Algier kommende Englische Brigg, daß 60 der Schiffbrüchigen in dem Augenblicke, wo sie sich an die Küste retten wollten, umgebracht worden seyen; 45 andere habe man nach der Stadt geführt, wo sie, nachdem sie Mißhandlungen aller Art erfahren, enthauptet worden seyen. Nur 11, worunter der Capitain Bruat von dem „Silene“, 3 Offiziere und 7 andere Personen, hätten sich zu dem Englischen Consul geflüchtet. Ihr Schicksal werde aber nicht minder schrecklich als das ihrer Unglücks-Gefährten seyn; denn der Englische Consul könne sie nicht bei sich behalten, und man müsse befürchten, daß sie bei ihrem Austritte aus dem Hotel desselben, würden niedergemetzelt werden.“ — Die Gazette de France, welche diesen Bericht aus dem Constitutionnel abdruckt, bemerkt zwar dabei, daß sie Ursache habe, denselben der Wahrheit ziemlich gemäß zu halten; indessen meldet der Messager des Chambres gleichzeitig, er schätze sich glücklich, seinen Lesern anzeigen zu können, daß die Antwort der Korvette „la Diligente“ aus Palma alle Besorgnisse über die Mannschaften der beiden gescheiterten Briggs verscheucht

habe. Diese seyen zwar gänzlich ausgeplündert worden, indessen habe man ihnen doch sonst nichts Böses zugefügt, sondern sie nach Algier geführt, wo der Dey sie gefangen halte.

Mehrere Beamte der Kriegs-Verwaltung, deren man in Morea nicht mehr bedurfte, sind von dort in Toulon eingetroffen und sofort für die Armee nach Afrika bestimmt worden, wohin sie mit dem nächsten Dampfboot abgehen sollen.

Das Journal du Havre enthält über die schleunige Rückkehr des Staatsrath Nichon aus Hayti und über die Einstellung der Unterhandlungen mit dieser Republik einen Artikel, worin ein gänzlicher Bruch, ja vielleicht gar ein Krieg mit derselben als wahrscheinlich hingestellt wird. Das Journal du Commerce hält Besorgnisse dieser Art für übertrieben und ungegründet. Der Präsident habe den Vertrag nicht unterzeichnet, weil er wünsche, daß die pekuniären Bedingungen mit den Einkünften der Republik und ihren Verpflichtungen gegen die Inhaber der Obligationen etwas mehr in Einklang gebracht würden. Das vornehmste Hinderniß der Ratification sey aber eine Bemerkung des Präsidenten hinsichtlich des Handelsvertrages gewesen, deren Richtigkeit von den französischen Commissarien auch so gleich anerkannt worden sey. Man versichere sogar, das Ministerium sey mit den Commissarien darüber ganz einverstanden, und der Definitiv-Traktat werde sofort nach Hayti zurückgeschickt werden, um dort die Ratification des Präsidenten zu erhalten.

In Paris hat sich vor einigen Tagen ein Münz-Controllleur erschossen. Diesem Selbstmorde folgte ein außerordentlicher Umstand. Seine Frau, die seit mehreren Jahren gelähmt und stumm ist, erhielt in Folge der heftigen Gemüths-Erschütterung, welche diese Nachricht auf sie machte, ihre Sprache und den freien Gebrauch ihrer Glieder wieder.

Spanien:

Die Nachrichten aus Madrid in den französischen Blättern, reichen bis zum 31. Mai. Ungeachtet der Intriguen des Pater Cirillo d'Alameda ist sein erklärter Feind, der Pater Yglesias, zum General des Franziskaner-Ordens gewählt worden. Am 30sten, als am St. Ferdinands-Tage, war in Aranjuez große Cour und Handluß; seit 30 Jahren war die Audienz des Königs nicht so stark besucht. Für einen Platz in den von der Hauptstadt nach diesem Residenzschlosse fahrenden Wagen, wurden bis 225 Fr. gezahlt. Der König ging mit der Königin im Garten von Aranjuez unter dem Gedränge des Publikums spaziren; er trug die Uniform, welche die Provinzial-Militzen ihm vor Kurzem geschenkt haben.

Portugal.

Briefe aus Lissabon (in Pariser Blättern) vom 26. Mai sind mit Klagen über den traurigen Zustand

des Landes angefüllt, ohne Neuigkeiten zu enthalten; in einigen Tagen sollte zum öffentlichen Verkauf der von dem Blokade-Geschwader vor Terceira genommenen englischen Brigg „Briton“ geschritten werden. Der englische Consul in Lissabon hatte, seiner Instruktion gemäß, seine Zustimmung zu diesem Verkauf gegeben. Eine zweite von demselben Blokade-Geschwader genommene und gleichfalls englische Brigg „der Alert“ war in den Tajo eingelaufen; die Mannschaft dieses Schiffes war in den Gefängnissen der Insel St. Michael zurück geblieben.

E n g l a n d.

London, vom 12. Juny. — Den gestern Abend spät aus Windsor eingegangenen Nachrichten zufolge, hat sich seit der Ausgabe des letzten Bulletin, der Zustand des Königs nicht verschlimmert.

Die griechischen Angelegenheiten machen fortwährend einen Gegenstand lebhafter Erörterung im Oberhause aus. Nachdem in der Sitzung vom 11ten d. der Erzbischof von Canterbury auf Befragen erklärt hatte, daß es nicht seine Absicht sey, seine früher von ihm eingebrachte Bill, wegen erleichterter Regulirung des Zehnten in England, noch in der gegenwärtigen Session zum Gesetze werden zu lassen, erhob sich der Marquis v. Londonderry. „Ich muß — sagte er — das Haus um Entschuldigung bitten, daß ich schon wieder auf den Zustand Griechenlands zurückkomme. Die uns vorgelegten Papiere sind jedoch so unvollständig, daß ich nicht umhin kann, immer von Neuem um Aufschluß zu bitten. Zunächst frage ich also den edlen Herzog (v. Wellington), ob er wohl glaubt, daß der Prinz Leopold, wie in dessen Schreiben vom 9. Februar d. J. gesagt wird, in die ihm angebotenen Bedingungen nicht eingewilligt haben würde, ohne erst die Meinung des edlen Herzogs gehört zu haben? Nachdem aber frage ich den edlen Grafen (v. Aberdeen), woher es wohl kommt, daß in dem griechischen Arrangement die Namen zweier großen Mächte, nämlich Oesterreichs und Preussens, gar nicht erwähnt sind? Ich halte es für höchst zweckmäßig, daß Ev. Herrlichkeiten sich auch von der mit Oesterreich und Preußen geführten Correspondenz, in Bezug auf den von der Türkei an der Ausgleichung der griechischen Angelegenheiten genommenen Antheil, unterrichten lassen. England, so hat es immer geheissen, sey der Polarstern gewesen, der alle diese Anordnungen geleitet habe; aus dem Inhalte der vorliegenden Aktenstücke ist dies jedoch durchaus nicht zu ersehen. Wenn etwa andere Papiere diesen Beweis enthalten, warum legt sie der edle Graf nicht auch gleichzeitig mit vor? Er scheint sich in dessen eines Umstandes zu schämen, der sich jetzt schon im Hintergrunde befindet, und daher seine Zurückhaltung. Zu zwischen trage ich nun auf abschriftliche Mittheilung der von Oesterreich und Preußen zur Zeit geschenehen Zusicherungen, so wie der Correspondenz mit dem Hofe

von Berlin, an.“ Der Graf v. Aberdeen erwiederte: „Ich bitte den edlen Marquis, doch ja erst die auf der Tafel befindlichen Papiere zu lesen, bevor er auf neue Aktenstücke anträgt. Der edle Marquis fragt mich nach den von Oesterreich und Preußen ertheilten Zusicherungen; nun, er möge sich nur die Correspondenz der Botschafter in Konstantinopel ansehen, und er wird zu seiner vollkommenen Befriedigung das finden, was er gebraucht. Ein wenig mehr Aufmerksamkeit von Seiten des edlen Marquis, würde ihm manche Frage ersparen können. Bei dieser Gelegenheit sey es mir jedoch gestattet, Ev. Herrlichkeiten zu benachrichtigen, daß ich im Laufe dieser Woche ein vom griechischen Senate an den Grafen v. Capodistrias gerichtetes Aktenstück erhalten habe, worin der Senat wirklich mit der von dem Grafen eingesandten Antwort übereinstimmt.“ Auf die an den Herzog von Wellington gerichtete gewesene Frage erwiederte dieser: „Ich muß den edlen Marquis bitten, seine Frage, die an mich zu richten eben nicht sehr angemessen war, doch Sr. königl. Hoheit dem Prinzen Leopold selbst vorzulegen; ich kann die Beantwortung derselben nur ablehnen.“ (Hört, hört!) Lord Durham sprach einige Worte zu Gunsten einer ferneren Vorlegung von Papieren und sagte von dem Prinzen Leopold, daß sein Benehmen, je mehr es untersucht werde, um so achtungswerther erscheine. Marquis v. Londonderry bestand darauf, daß eine fernere Vorlegung von Papieren nöthig sey, um die Sache recht aufzuklären.“ „Der edle Herzog — fuhr er fort — hat mich in sehr lakonischer, stolzer Weise an den Prinzen Leopold verwiesen. Nun, ich denke doch, daß damit kein Leides geschehen, daß ich dem edeln Herzog die Frage vorlegte, besonders da der Prinz Leopold sich nicht in diesem Hause befindet. Uebrigens zweifle ich gar nicht, daß der edle Graf die von mir erwähnten Papiere vorgelegt haben würde, wenn er daraus nicht von dem edeln Herzoge selbst verhindert worden wäre.“ (Großes Gelächter.) Auf die Bemerkung des Lord Goderich, daß, wenn der Minister nur anführte, die Vorlegung der Papiere sey mit Unannehmlichkeiten verbunden, er dann seinerseits nicht darauf bestehen wolle, erwiederte der Graf v. Aberdeen, daß er keinesweges solche Einwendungen zu machen habe. Der Herzog v. Wellington aber sagte: „Nur wenn der edle Marquis meint, daß die österreichische Regierung England zu täuschen wünsche, hat er ein Recht, solche Papiere zu fordern; den Grund dazu müßte er jedoch auch erst aus den bereits vorgelegten Papieren hernehmen.“ Lord Holland sprach sich für das Verlangen des Marquis v. Londonderry aus, und dieser selbst äußerte nun: „Wenn der edle Graf uns ohne Rückhalt sagen wollte, ob Oesterreich der Anordnung in Bezug auf Griechenland beigetreten ist, so würde ich von dem zweiten Theile meines Antrages ganz absehen.“ Da Graf v. Aberdeen aber erwiederte, daß er nicht Willens sey, auch nur den gering-

fen Aufschluß zu erteilen, und der Graf v. Winchilsea den Marquis ermunterte, es zur Abstimmung kommen zu lassen, so stellte dieser seinen Antrag in Frage.

Das Ableben eines Königs oder einer Königin von England zieht, nach Statut 6. der Königin Anna C. 7., die Auflösung des Parlamentes nicht unmittelbar nach sich, und wenn es beim Tode des Monarchen eben versammelt ist, so kann und soll es noch sechs Monate lang in Thätigkeit bleiben, wenn es nicht der Thronerbe früher prorogirt oder auflöst. Wenn beim Tode des Monarchen das Parlament vertagt oder prorogirt ist, so muß es sogleich zusammen kommen, um sechs Monate lang Sitzungen zu halten, wenn es nicht von dem Thronerben früher prorogirt oder aufgelöst wird. Wenn bei des Königs Ableben kein Parlament vorhanden ist (es wäre nämlich aufgelöst und noch kein neues wieder zusammenberufen worden), so tritt das zuletzt aufgelöste wieder in Wirksamkeit, und haben seine Beschlüsse bis zur etwanigen Vertagung oder Auflösung durch den Thronerben dieselbe Kraft, als wäre es gar nicht aufgelöst worden.

Seit einigen Tagen beschäftigen sich unsere Blätter viel mit dem innern Zustande Frankreichs. Sie verhehlen ihre Besorgnisse nicht. Während aber die Times, sowohl in ihren Korrespondenz-Nachrichten als in ihren raisonnirenden Artikeln, sich mehr der liberalen Ansicht zugethan zeigt, äußert der Courier, es sey nicht leicht, ein Heilmittel für den gegenwärtigen Stand der Dinge zu finden, indem zwar eine mächtige Opposition gegen das jetzige Ministerium, aber kein Element zur Bildung eines neuen und dauerhaften im Schooße der aufgelösten Kammer vorhanden gewesen sey. „Der gegenwärtige Zustand Frankreichs,“ sagt er, „ist für jenes Land wahrhaft bedenklich und ein Gegenstand der ängstlichsten Besorgnisse für dessen Nachbarn. Niemals bedurfte es so sehr eines großen Mannes, selbst nicht zur Zeit, als Buonaparte das Direktorium stürzte.“ „Der König,“ heißt es ferner, „scheint keine Alternative zu haben. Eine Aenderung in der öffentlichen Stimmung ist nothwendig, um die Monarchie zu retten.... Der Thron ist auf Ruinen wieder aufgebaut worden, und seine Grundlagen sind unsicher.“ Noch weit entschiedener sagt der Courier in einer neuern Nummer: „Die jetzige Krisis in Frankreich bietet ein furchtbares Schauspiel dar. Die gräßlichen Scenen der Anarchie, die seinen Boden so lange mit Blut benetzten und die Formen Europas wie durch ein Erdbeben zersplitterten, scheinen einer Wiederholung nahe zu seyn. Sollte das Resultat der Wahlen den Erwartungen der Revolutionairs entsprechen, so kann die Charte nicht länger bestehen; im Prinzip dürfte man bei derselben beharren, aber in ihrer Totalität müßte sie aufgehoben werden.“

Ein Schreiben aus London sagt, daß der König noch vor Kurzem dem Grafen v. Aberdeen gesagt habe: „Ich empfehle Ihnen Donna Maria da Gloria und

die Griechen. Ich habe sie meinem Nachfolger und meiner Schwester empfohlen, die meine Bitte nicht vergessen werden.“ Georg IV. hat das Benehmen des Prinzen Leopold gebilligt, und Ed. Fernborough soll, im Namen Sr. Maj., dem Prinzen diese Billigung zu erkennen gegeben haben.

Im Sun liest man: „Eine Englische Kriegesflotte hat sich nach Oran begeben, um den englischen Consul an Bord zu nehmen, wurde aber dort nicht zugelassen. In Folge dessen heißt es, habe sich das englische Geschwader nach Algier begeben, um die Einschiffung des Consuls mit Gewalt zu erzwingen.“

Im Courier liest man: „Privatbriefe aus Konstantinopel berichten uns, daß Mißhelligkeiten zwischen dem Französischen Botschafter und dem Reis-Efendi wegen der Expedition nach Algier stattgefunden, und daß daselbst das Gerücht gehe, der Botschafter sey im Begriff, sich mit einer besondern Mission nach Aegypten zu begeben.“

Dasselbe Blatt ist bemüht, die durch das Protokoll vom 3. Februar angegebene Vegränzung Griechenlands gegen die Times in Schutz zu nehmen. „Zwischen dem Olympus“, sagt er, „und dem Meerbusen von Korinth befindet sich, mit Ausnahme der Ebene von Larissa und derjenigen Spitzen dieser Ebene, die sich zwischen die Gebirge erstrecken, kaum ein einziger Fleck, der nicht von Hügel zu Hügel vertheidigt werden könnte, und selbst jene Ebene wird von dem Peneus, einem tiefen nicht leicht zu passirenden Flusse so durchschnitten, daß die Gränzen des neuen Staats auch — wenn eine solche Ausdehnung gestattet worden wäre — bis in dieselbe hinein hätten geführt werden können. Einen vernünftigen Grund, die Mündung des Sperchius als Ausgang der Gränzlinie zu bestimmen, kann es gar nicht geben, es müßte denn die Schulknaben-Idee seyn, daß das wiederhergestellte Griechenland nothwendig auch den Paß der Thermopylen in sich begreifen müßte. Hätte man bloß den Umriß des Landes berücksichtigen wollen, so würde der Aspropotamos von seiner Mündung bis zum Berge Phricias und der Sperchius vom Meerbusen von Zeituni bis zu seiner Quelle, die sich zwischen den kleineren Gebirgen um den Berg Phricias befindet, die beste Gränzlinie gewesen seyn. Doch daran jezt noch zu denken, ist freilich ganz nutzlos.“

R u ß l a n d .

St. Petersburg, vom 9. Juni. — Ihre Kaiserl. Hoheit die Großfürstin Helena Pawlowna und Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Maria von Würtemberg beehrten die öffentliche Promenade, die am Pfingst-Montage herkömmlicher Weise im Sommergarten stattfand, mit Höchstlicher Gegenwart. Der Garten, durch Musik belebt, war mit Spaziergängern angefüllt; der Abend war schwül.

Der Befehlshaber der 3ten Brigade der 2ten Infanterie-Division, Fürst Pheise, und der Befehlshaber der

1sten Sappeur-Brigade, Dehn, haben den St. Annen-Orden 1ster Klasse, und der General-Adjutant, General-Major Herois, hat denselben Orden, mit der Kaiserl. Krone verziert, erhalten.

Der bei der Hauptkapelle des Kaiserl. Hofes angestellte Erzpriester Manswetoff ist zum ersten Almosener der Armee und der Flotte, dessen Geschäfte er bisher verwaltete, ernannt worden.

Odessa, vom 2. Juni. — Se. Excell. der Feldmarschall Graf Diebitsch-Sabalkanski beendigt heute seine Quarantaine in Tiraspol und begiebt sich nach Elisabethgrad.

Seit zwei Tagen feiern die Türken, die sich auf den beiden Fregatten befinden, die Halil-Pascha nach Konstantinopel überführen sollen, ihr Weiramsfest. Vorgestern Abend begannen sie es mit Erlöschung ihrer Schiffe; gestern, nachdem sie selbige mit Teppichen behangen hatten, gaben sie wiederholte Kanonensalven.

Der General-Adjutant Kleinmichel, so wie die Generale Mikulin und Titoff, trafen hier gestern von St. Petersburg ein und setzten ihre Reise in verschiedenen Richtungen fort.

Unsere hiesige Bibliothek, die erst seit einem Jahre mit einem Fonds von 15,000 Rubel gestiftet und deren Vorschreiten durch den Gesundheitszustand der Stadt sehr verzögert worden, hat sich durch freiwillige Beiträge schneller vergrößert, als es zu erwarten war; sie enthält bereits 5000 Bände in verschiedenen Europäischen Sprachen. Für Odessa ist diese Sammlung sehr wichtig, vorzüglich wegen ihrer ausgezeichneteren Werke in Russischer Sprache, an denen es bisher fast gänzlich mangelte.

T ü r k e i.

Die Allgemeine Zeitung meldet in einem Schreiben aus Livorno vom 2. Juni: „So eben ist Capitain Denzi von Susa in 10 und von Tripolis in 28 Tagen hier angelangt. Er berichtet, daß der Bey von Tripolis durch die Küstungen des Pascha's von Aegypten erschreckt und einen Angriff desselben befürchtend, bedeutende Verteidigungs-Anstalten treffe. Er läßt auch vier Corsaren ausrüsten. Diese kriegerischen Vorbereitungen verbunden mit der Theuerung der Lebensmittel, haben die in dem dortigen Hafen gelegenen europäischen Handelsschiffe veranlaßt, sämmtlich die Anker zu lichten und sich nach Bengari zu begeben.“

G r i e c h e n l a n d.

Ancona, vom 7. Juni. — Durch Schifferangaben hat man in Erfahrung gebracht, daß ein Aufstand in Samos unterdrückt wurde, daß aber auf mehreren Punkten in Griechenland neuerdings Unruhen ausgebrochen sind und der Präsident nur mit Mühe die Ordnung aufrecht erhält, welche, bei der aufgeregten Stimmung der Nation über die stete Ungewißheit ihres Schicksals, sehr gefährdet erscheint. Das Ansehen der jetzigen griechischen Regierung soll von Tag zu

Tag abnehmen, weil die Führer der verschiedenen Parteien keine Vortheile mehr von ihr zu erwarten haben und wieder zu Intriguen ihre Zuflucht nehmen, um entweder bei augenblicklicher Verwirrung Erpressungen auszuüben, oder die neue Regierung, um bei ihr Einfluß zu gewinnen, einschüchtern zu können. Nichts hat nachtheiliger auf Griechenland eingewirkt, als die langen Unterhandlungen über dessen politische Existenz. Fast sind zwei Jahre seit der Räumung Morea's und seit Einstellung der offenen Feindseligkeiten zwischen Türken und Griechen verfloßen, und noch können Letztere die Früchte des Friedens, in dem Maße, wie sie gehofft, nicht genießen. Die Regeneration dieses unglücklichen von Partheigeist zerrütteten Landes, scheint noch fern zu seyn, und der provisorische Zustand, der peinlichste für jede Nation, dürfte noch lange auf demselben lasten, da es sich abermals um die Wahl eines Souverains handelt und Graf Capodistrias den Ausgang derselben abzuwarten nicht gesonnen scheint, sondern sobald als möglich von dem politischen Schauplatz abzutreten wünscht. Wenigstens sprechen Briefe aus Korfu davon mit vieler Zuversicht und fügen außerdem noch hinzu, daß die drei vermittelnden Mächte bald genöthigt seyn würden, frische Truppen nach Griechenland einzuschiffen, um das Land gegen größeres Unglück zu schützen. Die griechischen Angelegenheiten sind also nicht beendigt, vielmehr scheinen sie die ganze Aufmerksamkeit der Mächte in Anspruch zu nehmen.“

Der Courier de Smyrne meldet: „Am 7. Mai befand sich der Präsident seit mehreren Tagen mit den Russischen Admiralen Heyden und Ricord in Negina; der Letztere war unpäßlich. Admiral Heyden wollte sich unverzüglich mit zwei Linienschiffen und einer Corvette nach Athen begeben, wo die Akropolis geöffnet werden soll. — Reisende, die am 8ten dess. Mts. Athen besucht haben, fanden bei dem dortigen Bey die beste Aufnahme, nur der Eintritt in die Akropolis wurde ihnen nicht gestattet. Einige Tage vor ihnen, hatte der Sohn des Admirals Heyden auf sein desfallsiges Gesuch dieselbe abschlägige Antwort erhalten. Die Ebene von Athen ist gegenwärtig sorgfältig bebaut, und in dieser ganzen Gegend herrscht Ruhe. — In den letzten Tagen des April, sind Unruhen unter den die Garnison von Athen bildenden 1500 Albanern ausgebrochen; sie verlangten mit Ungestüm den ihnen rückständigen mehrmonatlichen Sold, und der sie befehligende Bey ist nach Negroponte gegangen, um sich mit Omer-Pascha über diese Angelegenheit zu besprechen. — In Poros herrschen bössartige Fieber, deren wegen die russischen Kriegsschiffe diesen Hafen verlassen und sich nach Negina begeben haben, damit diese Fieber sich der Schiffs-Mannschaft nicht mittheilen können.“

Neusüdamerikanische Staaten.

In einem in London eingegangenen Schreiben aus Vera-Cruz vom 16. April heißt es: „Die Ange-

legenheiten des Sildens fangen an eine gute Wendung zu nehmen. Die Rebellen Salgado und Victoria sind gefangen genommen worden, und Guerrero wurde von Bravo und anderen Generalen hart verfolgt, so daß man hoffen darf, den Frieden wieder hergestellt zu sehen. Apulche, Terregero und 15 als Theilnehmer der Verschwörung gegen Bustamante angeklagte Individuen wurden in Mexiko verhaftet. Apulche steht bereits vor einem Kriegsgericht, das ihn wahrscheinlich auf 10 Jahre verbannen wird; Terregero dürfte, wie man sagt, nicht so gut davon kommen. Die Regierung hat die Kammern aufgefordert, die Todesstrafe in Verbannung umzuwandeln. In unserem Staat befinden wir uns vollkommen ruhig."

M i s c e l l e n.

Am 8ten d. M. schlug der Blitz in Salkau bei Suhrau in eine Freigärtnerstelle, welche ein Raub der Flammen wurde. Die Frau des Wirthes wurde vom Blitz erschlagen. — Am 15ten schlug derselbe auch in Skohl bei Jauer in das Haus eines Gärtners ein, zündete ebenfalls und tödtete die Frau desselben.

In Wilkau bei Kostenblut entstand Feuer in dem Hause eines Hofgärtners, bei welchem außer diesem noch einige Häuser abbrannten.

Die Universität Königsberg betrauert den Verlust eines ihrer ältesten Lehrer, des am 27. Mai verstorbenen würdigen Collegienraths Gaspari, der seit 20 Jahren daselbst die ordentliche Professur der Geographie und Statistik verwaltete und auch noch in seinem sehr hohen Alter von seinen amtlichen Geschäften sich nicht zurückziehen mochte. Seine ausgezeichneten Verdienste um das Studium der Geographie sind bekannt.

Mlle. Sontag ist während ihres letzten Concerts in Warschau arg bescholten worden. Ein Dieb, welcher ihre Abwesenheit zum Einbruch benutzte, hat aus ihrem Schrank eine Summe Geld und Kostbarkeiten, 3000 polnische Gulden an Werth, entwendet. Der Thäter ist bereits, bei einem zweiten Diebstahl, ergriffen worden.

Zu Heilsberg brach am 7ten dieses Monats Abends in der 11ten Stunde in einem Hintergebäude ein Feuer aus, welches in Folge der engen Bauart der Straße, der vielen Fachwerkwände der Häuser und der hölzernen Ställe dergestalt um sich griff, daß schon um 1 Uhr Morgens (den 8ten) 42 Wohnhäuser und 14 Buden, worin 76 Familien wohnten, völlig eingeeäschert waren, ungeachtet die Feuerlöschgeräthschaften gut und die Bürger unermüdet thätig waren. Die Feuermasse war, da ein ganzes Stadtviertel zu gleicher Zeit brannte, zu heftig, um derselben völlig Herr werden zu können, und nur den rastlosen Anstrengungen mehrerer acherbarer Bürger, welche den Feuerlöschdienst mit großer Umsicht leiteten, so wie der unausgesetzten

Thätigkeit der Löschen den ist es zu danken, daß der übrige Theil der Stadt gerettet wurde.

Im Regierungsbezirk Marienwerder hat am 25ten v. M. ein Gewittersturm, obwohl er nur kurze Zeit angehalten, dennoch hier und da bedeutenden Schaden angerichtet, namentlich im D. Kronischen und im Flatowschen Kreise, wo mehrere zum Theil neue Gebäude umgeworfen, auch einige Schaafheerden und eine nicht unbeträchtliche Zahl von Rindvieh und Pferden in den umgestürzten Ställen erschlagen sind. Insbesondere sind in der Gegend von M. Friedland zu Hoffstadt auf dem herrschaftlichen Hofe 6 Scheunen und 2 Schaafställe eingestürzt und von den letztern über 200 veredelte Schaafse erschlagen worden. In Pognick hat der Sturm eine Scheune, in Fuhlbeck 2 Scheunen, in Broken einen Schaafstall umgeworfen, wodurch ebenfalls 150 Schaafse getödtet sind.

Aus Mainz schreibt man: Im verflossenen Monate zeigte sich im Handel viel Leben. Verschiedene Artikel, namentlich Weizen und Korn, erfreuten sich einer sehr bedeutenden Nachfrage und wurden in großen Partien ausgeführt, insbesondere der Weizen. Die Preise dieser Getreideforte erlitten bedeutende Schwankungen und wechselten zwischen $8\frac{1}{2}$ bis $9\frac{1}{6}$ fl. für 100 Kilogramm frei ins Schiff geliefert. Gegenwärtig wird das Malter Weizen zu $8\frac{1}{3}$ fl. notirt. Die Ursache dieser Schwankungen ist theils den vermehrten, zum Theil nicht erwarteten Zufuhren aus Franken, theils den Umtrieben der Spekulantenzuzuschreiben, die in dem hiesigen gezwungenen Umschlag ein geeignetes Mittel finden, um auf Kosten der Produzenten und Konsumenten die Getreidepreise zum Fallen oder zum Steigen zu bringen, je nachdem es ihr Interesse erheischt. Die Quantität des nach der Mosel versendeten Weizens war so bedeutend, daß es noch gegenwärtig auf diesem Flusse an Fahrzeugen fehlt, und Rheinschiffe in direkter Fahrt nach Metz expedirt werden müssen. Auch aus der Lahn geht fortwährend viel Weizen über Koblenz nach Frankreich, wo man bemerkt haben will, das die nächste Weizenernde den Bedarf nicht decken dürfte. In den Rheingegenden steht die Saar sehr schön. Eine besondere Aufmerksamkeit verdienen der Rübsaamen und das Rübsaamöhl, welches seit vielen Jahren sowohl hier als in Holland nicht so hoch im Preise als gegenwärtig gestanden hat. In Erwartung höherer Preise halten auf unserm Markte die Eigner zurück, weshalb kein zuverlässiger und bestimmter Preis angegeben werden kann. Auf Lieferung wurden in Del, gegen die Gewohnheit, wenige Geschäfte im verflossenen Monate gemacht, wovon der vergleichsweise niedrige Standpunkt der Preise des Mohnöls, Erans, Hants und Leinöls schuld sind, der ein Sinken des Rübsaamendpreises befürchten läßt. Was in dieser Erwartung bestärkt, ist der günstige Stand der Mohnsaat, die eine sehr reichliche Erndte verspricht. Der Handel

unsern Plazes mit Kolonialwaaren verliert von seiner Wichtigkeit, und die direkten Versendungen aus Holland nach den Konsumtionsorten nehmen täglich zu. Mit der Einführung der Dampfsschiffahrt auf dem Oberrheine, die daselbst die direkten Beziehungen aus den Niederlanden ungemein erleichtern wird, dürfte dieser früher sehr wichtige Handelszweig uns so wie der Stadt Frankfurt gänzlich entrissen werden. Weniger Kapitalien als die Holländer besitzend, sollte der deutsche Handelsstand diesen Mangel durch vermehrte Industrie und Betriebsamkeit zu ersetzen suchen. Allein der entgegengesetzte Fall findet statt; bisher sind noch auf unserm Plaze keine Vorkehrungen und Uebereinkünfte mit andern Häfen getroffen worden, um die verheißene freie Schiffahrt in ihrem ganzen Umfange benutzen, und wenn diese eintreten sollte, die Konkurrenz der Niederländer bestehen zu können. Diese Sorglosigkeit droht unserm Handelsstande mit großen Nachtheilen, im Falle der plötzlichen Entfesselung des Rheins.

— Unser Weinhandel hat durch die Zulassung der Harth- und Frankenweine ins Preussische einen bedeutenden Abbruch erlitten, der noch durch die Hartnäckigkeit, mit welcher bisher die Weinproduzenten auf den früheren Preisen bestanden, vermehrt wird. Die Versendungen in diesem Punkte während des verflossenen Monats waren von keiner Bedeutung. Bis jetzt verspricht man sich von der nächsten Weinlese den vierten Theil eines guten Ertrags. — In Folge der Zunahme des Handels mit Staatspapieren und der Seltenheit des Geldes auf den deutschen Märkten, ist auf dem unsrigen der Diskonto auf 6 Prozent gestiegen, wodurch natürlich die Waarenspeditionen erschwert werden. — Das Dampfsschiff, der Ludwig, ist von seiner Probe-reise nach dem Oberrhein, die sehr günstig abgelaufen ist, zurückgekommen.

Ein alter ungarischer Schriftsteller, Szirmaj de Szirma, giebt folgende Notiz über die Tokaier Neben. Die Bergkette der Grafschaft Zemplin, eine Verzweigung der Karpathen, von mittlerer Höhe, heißt im Ungarischen Hegy-Allya, d. h. Fuß des Gebirges. Der Berg Nagos-Hagy, auf welchem sich eine mit Lava umgebene Vertiefung findet, scheint vulkanischen Ursprungs. In diesen Grund, der aus calcinirtem Basalt besteht, ließ der König Bela IV. im J. 1241 die ersten Neben legen, welche den nachher so berühmt gewordenen Tokaier Wein hervorbrachten, dessen Ertrag jährlich zu 240,000 Eimern geschätzt wird. Er soll die Neben aus Italien und Morea über Venedig bekommen haben, und der „Formint,“ wie eine der besten Arten des Tokaiers heißt, scheint wirklich dem, von Horaz so hochgepriesenen Wein von Formia einigermassen zu entsprechen. Eine andere Art soll von Malvasia abstammen. Im 16. Jahrhundert war der Tokaier noch wenig bekannt. Szirmaj erzählt, daß, als einst, während des tridentinischen Conciliums, einige italienische Prälaten die Weine ihres Vaterlan-

des rühmten, Georg Drascowich, Bischof von Calocsa, (Colocza) behauptet habe, der ungarische Wein thue es allen andern zuvor. Da Niemand ihm glauben wollte, ließ er alsbald eine Probe von Tallyamada, einer der besten Tokaiersorten, herbeibringen. Der Papst selbst kostete davon, und gestand, daß er nie etwas Besseres getrunken. Dieß geschah 1562; der Tokaier ist aber noch weit vorzüglicher geworden, seitdem man angefangen hat, die Trauben auszulesen. Szirmaj erwähnt auch des vegetabilischen Goldes, das man in der Tokaier Traube gefunden haben will, und hält dasselbe für Insekteneyer, um welche herum der Traubensaft sich krystallisire. Bemerkenswerth ist übrigens, daß selbst Chaptal an das Daseyn des vegetabilischen Goldes glaubt, und es durch mehrfache Versuche darzustellen gesucht hat.

Breslauer Theater.

Sonnabend den 19ten Juni: Die Stimme von Portici. Mad. Genast — Fenella. — Hr. Genast — Masaniello.

So wie es in Frankreich Debatten giebt über Minister und sonstige Staatsmänner, und der Eine sich für Polignac, der Andre für Martignac, der Dritte sich für sonst wen erklärt, so streitet sich unsre schöne Welt — das ist etwas Andres als „das schöne Geschlecht,“ welches aber hierbei sehr eingeschlossen ist — wer der beste Masaniello auf unsrer Bühne gewesen sei, Herr Wiederman, Bader oder Genast; da nun aber jede Stadt Breslau wie Berlin und dies wie Weimar stolz auf den seinen ist und den seinen für den besten zu halten pflegt, so beeilen wir uns nicht, den Zorn oder Unwillen der einen oder der andern auf uns zu laden, prorogiren also wenigstens die Kammern auf eine Seitenlänge und beginnen mit der Fenella.

Mad. Genast hat als solche sehr gefallen, und bei solchem Publikum, wie es seit einer Woche bei uns zu finden ist, muß viel darauf gegeben werden. Der Hauptvortrag ihrer Fenella ist der Reichthum der Phantasie, den sie in der Auffassung und Darstellung entwickelt hat, sie hat selbst mit gedichtet, mitgeschaffen. Das muß aber auch der Schauspieler, wenn er aufhören will, Maschine zu sein, wenn er auf Künstlerschaft Anspruch machen will. Sie hat eine solche Menge Nuancen aufgefunden, die dem flüchtigen Blicke entgehn, die also auch der flüchtige Zuschauer nicht vermisst, die den aufmerkamen erfreuen und überraschen. Dahin rechnen wir, daß sie schon halb schlummernd, als Masaniello vom Liebeschmerze singt, die Hand kramphast ans Herz drückt, daß sie in der folgenden Scene, als ihr Entschluß schon gefaßt ist, dem untreuen Geliebten zu verzeihen und ihn mit seiner Gemahlin schützen zu helfen, noch einmal unschlüssig wird, als sie seine Hand ergreift, daß sie den Bruder, als ihn der Purpurmantel blendet, auf den mißvergünstigten Pietro und seine Genossen aufmerksam macht — und Manches

Andre. Nächstdem zeichnet sich ihre Fenella durch große Deutlichkeit der Geberden aus — was wir aber erhöhet wünschen, ist die Gluth, die Leidenschaftlichkeit des nicht nur italienischen, sondern auch stummen Mädchens, an der alle Affekte doppelt heftig erscheinen müssen, die sich bei dem Mangel der Sprache in einem stets gewissermaßen krampfhaften Zustande befindet und kund giebt. Ihre Bewegungen ferner ermangeln nie der Anmuth, und insofern sie dabei wahr sind, müssen sie in einer Rücksicht auch schön genannt werden — aber wir erlauben uns einzuwenden, daß die Künstlerin noch mehr für das eigentlich plastisch Schöne thun könne. Wir wollen hiebei nicht tadeln, sondern ihr zeigen, wie viel wir erwarten, und nach dem was sie uns als Fenella gewährt, verlangen zu dürfen glauben. Hie und da dürften wohl Bewegungen in etwas größeren Kreisen gemacht, großartiger gehalten werden. Der Unterschied zwischen Anmuth und Schönheit wird die Künstlerin am leichtesten dazu führen, was näher zu beschreiben unser Raum in diesen Blättern hindert. In dem Letzteren war Mad. Haas — die einzige Stumme die Ref. hier gesehen — sehr lobenswerth, in dem oben Angeführten hat Mad. Genast sie übertroffen.

Herrn Vaders Masaniello war ein Fischer — Herrn Wiedermanns ist Held — Herrn Genasts ist Fischer und Held. Herr Vater singt ihn als Tenor ausgezeichnet, aber Herrn Wiedermanns hoher Bariton eignet sich mehr für den kräftigen Masaniello als dort der schöne Tenor; über Hrn. Genasts Gesang ist es schwer, ein unbefangenes Urtheil zu fällen, da für seine tiefere Stimme Alles umgeändert ist, und wir so an die hohe Lage des Masaniello gewöhnt sind, daß uns viel Schönes fehlt, wenn dieß fehlt. Das ist nun freilich nicht Schuld des Sängers, indessen dürfen wir doch nicht verschweigen, daß im 2. und 3. Akt die Oper sehr durch den hohen Gesang Vaders und Wiedermanns gewinnt — vom 4. Akte aber wird es trotz des so sehr veränderten und fremd klingenden Schlummerliedes anders — da siegt die Gewalt des trefflichen Spiels und weil Masaniello dort viel allein singt, in der Harmonie des Ganzen also der leitende Tenor nicht vermischt wird, vergißt man die gewohnten hohen Töne. Im Spiele dieses Akts, vorzüglich aber der Wahnsinnszene im 5. Akt bleibt Herr Vater weit hinter Herrn Genast zurück — mögen Berliner Enthusiasten sagen, was sie wollen, und selbst Herr Wiedermann, der in diese letzte Scene ungleich mehr gebracht hat als Herr Vater, wird übertroffen. Hier war auch Herrn Genasts Stimme mehr ausgefungen, und überrascht hörten wir das hohe G aushalten „Fenella, wein fließen deine Thränen“ und mit Kraft und Fülle den Ruf „Gebt mir Waffen“. Hier sieht man den durch Gift erzeugten Wahnsinn, der mit dem Gifte den Körper zerrütet; es ist nur ein momentanes Aufflackern des Lichtes und er sinkt nach diesem

Rufe erschöpft wieder zusammen — ob er sich auch wieder aufrafft, so ist doch nirgends eigentliche Kraft, nur krampfhaftes Aufrechthalten und selbst im Fortstürzen der zertrümmerte Held sichtbar. Unser braver Wiedermann, sähe er diese Scene, würde sicher seinem schönen Masaniello noch diesen Schmuck von Herrn Genast zutheilen. — Das Uebrige der Oper ist vielfach besprochen, zu loben ist die exact vorgetragene Ouverture, zu tadeln der schwankende Chor inmitten des 1. Akts. Die Gäste wurden stürmisch gerufen.

Sonntag den 20ten Juni: Das Räuschchen. Lustspiel in 4 Akten von Brehner. Mad. Genast — Wilhelmine — Herr Genast Kaufm. Busch.

Das sehr hübsche Brehnersche Lustspiel aus alter Zeit, an dem nur der etwas breite 4. Akt geringen Tadel verdient, hat außerordentlich gefallen, aber es ist auch wirklich an dem trefflichen Spiel der Gäste nichts auszusetzen, als daß sie nicht in allen 4 Akten so beschäftigt sind und sein können, wie sie es im 2ten und 3ten sind. Liebenswürdig, gewandt und voll Laune und Schalkhaftigkeit war Mad. Genast und der alte Busch, der in seinem Räuschchen in seinem Gott vergnügt und in der jovialsten Laune von der Welt ist, kann dazu und zu seinen Starrkopfe in den übrigen Akten keinen besseren Mann finden als Hrn. Genast. Das Publikum sah das wiederum sehr dankbar ein und rief das Paar nach dem 3. und 4. Akte. Brandchen — Herr Baudius war auch süperb — das Wort paßt wohl für den Pompadourrath — und auch die früh reife Jugend — Lina Mejo war frisch und belustigend. Hätte Brehner die Frau des Major eben so überflüssig finden können, wie wir sie auf unsern Brettern fanden, so hätte die heitere Vorstellung kein Wölckchen getrübt. —

Entbindungs- Anzeige.

Die am 17ten dieses, Abends um 11 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau geborne Schwarz, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich hiermit Verwandten und Freunden ganz ergebenst anzuzeigen.
Meinerz den 20ten Juny 1830.

Dr. N e n t w i g.

Theater- Nachricht.

Dienstag den 22ten: Tancred. Große heroische Oper in zwei Aufzügen. Musik von J. Rossini. Demoiselle Heinefetter, vom Königsstädter Theater zu Berlin, Tancred, als erstes Début.
Mittwoch den 23ten, zum erstenmale: Der Löwe von Kurdistan. Romantisches Schauspiel in 5 Akten vom Freiherrn v. Aussenberg. Witta Plantagenet, Madame Genast, Richard Löwenherz, Herr Genast, beide vom großherzoglichen Hoftheater zu Weimar, als Gäste.

Beilage zu No. 143. der privilegirten Schlessischen Zeitung.

Bom. 22. Juny 1830.

In W. G. Korn's Buchhandl. ist zu haben:

Döring, K. A., Episteln, Sermonen und kleinere Lehrgedichte. gr. 8. Elberfeld. br. 10 Sgr.
 Fallmerayer, Prof. J. W., Geschichte der Halbinsel Morea, während des Mittelalters. Ein historischer Versuch. 1r. Thl. gr. 8. Stuttgart. 2 Rthlr. 15 Sgr.

Gedächtnistafel der 3ten Sekularfeier der Uebergabe der Augsburger Confession. Fol. Leipzig. 12 Sgr.

Haindl, S., Construction der Verzahnungen, mit besonderer Rücksicht auf die beste Form der Zähne. Handbuch zum Gebrauch beim Maschinenzeichnungsunterrichte, besonders aber zum Selbstunterrichte für practische Mechaniker, Werkmeister an Eisengießereien, Uhrmacher, Mühlenbaumeister &c. Mit 9 lithogr. Tafeln. gr. 8. Stuttgart. 1 Rthlr.

Hoyer, Dr. J. G. v., Handbuch der Pontonnier-Wissenschaften, in Ansehn ihrer Anwendung zum Feldgebrauch. 2 Bde. mit 26 Kupfertafeln. 2te vermehrte Ausgabe. gr. 8. Leipzig. 7 Rthlr. 15 Sgr.

Panse, K., Geschichte des preussischen Staates, seit der Entstehung bis auf die gegenwärtige Zeit. 4 Bde. 8. Berlin. 4 Rthlr.

Steiger, W., Kritik des Nationalismus in Hegelscheiders Dogmatik. gr. 8. Berlin. br. 25 Sgr.

Ernst, K., Wand-Karte der östlichen und westlichen Halbkugel der Erde, nach den neuesten und besten Hülfsmitteln gezeichnet und herausgegeben in 18 Blättern. gr. Fol. Landshut. 3 Rthlr.

Edictal Citation.

Ueber die künftigen Kaufgelder des im Neumarktschen Kreises gelegenen, der verhehlichten Rittmeister von Wüschow, geborene von Perckenan gehörigen Guts Polnisch-Bandis ist heute der liquidations-Proceß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche an diese Kaufgelder steht am 9ten September c. Vormittags um 10 Uhr an, vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Assessor Herrn Meyer im Partheienzimmer des hiesigen Ober-Landes-Gerichts. Wer sich in diesem Termin nicht meldet, wird mit seinen Ansprüchen von den Kaufgeldern des Grundstücks ausgeschlossen, und ihm ein ewiges Stillschweigen, sowohl gegen den Käufer desselben als gegen die Gläubiger, unter welche das Kaufgeld vertheilt werden soll, auferlegt werden. Breslau den 12. März 1830.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von
Schlesien.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Den unbekanntem Gläubigern des am 23ten Januar 1822 zu Glas mit Tode abgegangenen pensionirten Lieutenants Friedrich Wilhelm Meyer und der am 23ten September 1824 daselbst verstorbenen Ehefrau desselben Maria gebornen Kertgen, wird hierdurch die bevorstehende Theilung der Verlassenschaften der genannten beiden Eheleute bekannt gemacht, mit der Aufforderung: ihre Ansprüche binnen drei Monaten anzumelden, widrigenfalls sie damit nach §. 137. und folg. Tit. 17. Thl. 1. des Allg. Land-Rechts an jeden einzelnen Miterben, nach Verhältnis seines Erbtheils werden verwiesen werden.

Breslau den 23ten April 1830.

Königliches Preuß. Ober-Landes-Gericht
von Schlesien.

Subhastations-Patent.

Das der Johanne Friederike verhehlichte Richter-geborene Sperling, gehörige und wie die an der Gerichtsstelle aushängende Tax-Ausfertigung nachweist, im Jahre 1830 nach dem Materialien-Werthe auf 7115 Rthlr. 27 Sgr. 6 Pf., nach dem Nutzungsertrage zu 5 pCt. aber, auf 7126 Rthlr. 23 Sgr. 4 Pf. abgeschätzte Haus No. 682. a. des Hypothekens-Buchs No. 23. auf der Antoniengasse nebst Garten, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Demnach werden alle Besitz- und Zahlungsfähige hierdurch aufgefordert, in den hierzu angeetzten Terminen nämlich den 20sten Juny und den 19ten August Vormittags 11 Uhr, besonders aber in dem letzten und peremptorischen Termine den 19ten October d. J. Nachmittags um 4 Uhr, vor dem Herrn Justiz-Rath Blumenthal, in unserm Partheienzimmer No. 1. zu erscheinen, ihre Gebote zu Protocoll zu geben und zu gewärtigen, daß demnachst insofern kein statthafter Widerspruch von den Interessenten erklärt wird, der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden erfolgen werde. Breslau den 16ten März 1830.

Das Königl. Preuß. Stadt-Gericht.

Fuch- u. Balte-Verpachtung.

In dem am 9ten d. M. angestandenen Licitations-Termine zur anderweitigen Verpachtung der zum hiesigen Königl. Domänen-Amte gehörigen, vor dem Ockthore bei Drieg belegenen Fuch-Balke ist kein Gebot abgegeben worden. Es wird daher unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 11ten May a. e. ein anderweitiger Termin auf den Siebenten July d. J. von früh um 9 Uhr bis Abends um 6 Uhr im Königl. Steuer- und Rent-Amte zu Drieg angeetzt und es werden die Nachzulässigen aufgefordert, sich im gedachten Termine hieselbst einzufinden und ihre Gebote abzugeben. Zugleich wird noch bemerkt,

daß nach der höhern Orts erfolgten Bestimmung, die Umwandlung der gedachten Walke in eine Mehl-Mühle oder in eine andere Fabrikationsstätte während der Nachtzeit, auf Kosten des Pächters nachgegeben werden soll, jedoch unter Voraussetzung der landespolizeilichen Genehmigung, und daß die Besitzer der oben oder unterhalb der vorerwähnten Walke liegenden Mühlen und Wasserwerke dagegen gesellich nichts einzuwenden können. Die Verpachtungs-Bedingungen können noch vor dem Termine zu jeder schicklichen Zeit im vorgedachten Amte eingesehen werden.

Wrieg den 10ten Juny 1830.

Königl. Domainen-Kent-Amt.

A b e r t i s s e m e n t.

Nachdem wegen des, seit dem Jahre 1808 abwesenden und zu dieser Zeit vom Königl. Sächs. Infanterie-Regiment Prinz Anton desertirten Gemeinen Johann Lupke von Neudörfel, und wegen des, von demselben nachgelassenen Vermögens, auf Antrag seines Bruders vorschriftsmäßige Edictalcitation erlassen worden, derselbe auch so wie alle diejenigen, welche daran gegründete Erb- oder andere Ansprüche zu haben vermeinen, zu Anmeldung ihrer Forderungen, auch deren Bescheinigung, so wie zu Beibringung ihrer Legitimation, auf den Funfzehnten November 1830 vor unterzeichnete Gerichten, unter der Verwarnung, daß der abwesende Johann Lupke für todt, die übrigen Interessenten aber, ihrer Erb-, oder andern Ansprüche, so wie der Rechtswohlthat der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand, für verlustig worden erachtet werden, vorgeladen, nicht weniger der Dreißigste November 1830 zur Inrotulation der Acten, in gleichen der Zwanzigste December 1830 zu Publication eines Bescheides anberaumt worden, so wird solches, und daß die erlassnen Edictalcitationen an hiesiger Gerichtsstelle, so wie an den Rathhäusern zu Budissin, Dresden, Pirna, Görlitz und Prag öffentlich angeschlagen worden sind, andurch zu Jedermanns Kenntniß gebracht.

Räckelwitz mit Neudörfel den 14. Juny 1830.

Reichsgräflich Stollberg Stollbergische Gerichte
dieselbst u. d. Z. verpfl. Just.

Adolf Traugott Eduard Starke.

B e k a n n t m a c h u n g.

Das Gerichts-Amt des Burglehn Auras subhastirt auf den Antrag der Vormundschaft der Kinder des in Auras verstorbenen vormaligen Oder-Fähmann Carl Friedrich Scheibitz, dessen Freistelle No. 37. daselbst Schuldenhalter, welche auf 325 Rthlr. 10 Sgr. taxirt ist, in dem Termine den 23ten July peremptorisch und ladet Kauflustige und Zahlungsfähige vor, in demselben Vormittag um 10 Uhr in der Kanzlei in Auras ihr Gebot zum Protocoll zu geben und den Zuschlag derselben für das Meistgebot und baare Zahlung in Courant nach Einwilligung der Interessenten zu erwarten. Zugleich werden alle Gläubiger vorgeladen, in dem Termine in der Kanzlei in Auras ihre Forderungen

an den Nachlaß zu liquidiren und nachzuweisen, die Ausbleibenden haben zu erwarten, daß sie an die Masse werden ausgeschlossen, ihnen deshalb gegen die übrigen Gläubiger und den Käufer der Stelle ein ewiges Stillschweigen wird auferlegt und die Masse unter die sich meldenden Gläubiger wird vertheilt werden. Auch werden Alle, welche Sachen hinter sich oder an die Masse zu zahlen haben, angewiesen, dieselben mit dem Vorbehalt ihres Rechts davon an das Depositorium abzuliefern resp. zu zahlen, widrigenfalls solche anderweitig von ihnen werden beigetrieben werden. Die Taxe ist hier wie in Auras nachzusehen.

Erkennt den 16ten May 1830.

Das von Schickfusche Gerichts-Amt des Burglehn Auras.

B e k a n n t m a c h u n g.

Im Wege der Execution wird die Freistelle des Andreas Wirth No. 42 zu Naake hiermit subhastata gestellt. Sie ist auf 226 Rthlr. 20 Sgr. taxirt, und der Bietungs-Termin auf den 23ten July Vormittags um 10 Uhr in der Kanzlei auf dem Schloß in Auras angesetzt. Kauflustige und Zahlungsfähige werden vorgeladen, in demselben ihr Gebot zu Protocoll zu geben, und den Zuschlag nach Einwilligung der Interessenten gegen das Meistgebot und baare Zahlung zu gewärtigen. Erkennt den 10. May 1830.

Das v. Schickfusche Gerichtsamt des Burglehn Auras.

P r o c l a m a.

Nachdem das im Oels-Trebnitzer Kreise hiesigen Fürstenthums-Gericht bisher im Civil-Besitz des Hrn. Ober-Amtmann Zindler sich befindende Rittergut Dombrowe oder Maslischhammer im Wege der Execution subhastata gestellt, und von dem Extrahenten der Subhastation auf Eröffnung des Liquidations-Prozesses über die künftigen Kaufgelder angetragen, solche auch verfügt worden ist, so werden alle und jede Gläubiger, welche an das gedachte Gut Dombrowe oder Maslischhammer oder dessen Kaufgelder Ansprüche zu haben vermeinen, hierdurch vorgeladen, in dem auf den 25ten August 1830. Vormittags um 9 Uhr, vor dem Hrn. Justiz-Rath v. Keltz anberaumten Liquidations-Termine, in dem Geschäfts-Local des hiesigen Fürstenthums-Gerichts in Person oder durch einen zulässigen Bevollmächtigten, wozu bei etwaniger Unbekantschaft die Hrn. Justiz-Commissionarien v. d. Stoet und Wengky in Vorschlag gebracht werden, zu erscheinen, ihre Ansprüche an das Gut Maslischhammer oder dessen Kaufgelder gebührend anzumelden und deren Richtigkeit nachzuweisen, oder im Fall ihres Ausbleibens zu gewärtigen; daß sie mit ihren Ansprüchen an das Gut werden präcludirt und ihnen damit ein ewiges Stillschweigen, sowohl gegen den Käufer desselben als gegen die Gläubiger, unter welche das Kaufgeld vertheilt wird, auferlegt werden wird.

Oels, den 14ten April 1830.

Herzoglich Braunschweig; Oelsches; Fürstenthums-Gericht.

Jagdverpachtung.

Die königliche Jagd auf der Feldmark zu Groß Neundorf bei Reisse, soll vom 1sten September d. J. ab, auf 6 oder 12 Jahre anderweitig verpachtet werden, wozu ein Termin auf den 17ten July c. anberaumt worden ist. Pachtlustige werden ersucht, an gedachten Tage sich in Reisse im Gasthof zum Stern am Markte einzufinden, und in den Stunden von 9 bis 12 Uhr Morgens ihre Gebote abzugeben und die Pachtbedingungen daselbst in Kenntniß zu nehmen, Schwammelnitz den 15ten Juny 1830.

Königl. Oberförsterei Ottmachau.

Böhml. Königl. Oberförster.

Auction.

Den 23ten d. M. Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, wird in dem Hause No. 7, auf der Oberstraße mit Versteigerung der zur Gend. ersehen Nachlassmasse gehörigen Spezerei, Material und Farbe Waaren angefangen, und den folgenden Tag fortgefahren werden.

Breslau den 19. Juny 1830.

Auctions-Commissarius Mannig,
im Auftrage des Königl. Stadt-Raisens-Amtes.

Auction's Anzeig.

Mittwoch und Donnerstag den 23ten und 24ten Juny wird No. 14, der Catharinen-Strasse der Pfarre Schmidtsche Mobilien Nachlass, bestehend in etwags Silber, in einer goldenen und silbernen Taschen-Repetir-Uhr, in Tisch-Uhren, Porzellan, Gläsern, Betten, Wäsche, Meubeln, Bücher u., gegen gleich baare Zahlung versteigert werden, wozu einladet

Breslau den 19ten Juny 1830.

das Executorium.

Ghaaf Verkauf.

Das Dominium Hünigsdorf im Grottkauer Kreise bietet 80 Stück Mutterschaaf und 50 Stück Schafse von 2 3 und 4 Jahren, von sehr guter Mittelswolle zum Verkauf an. Auch stehen ein und zweijährige Stähre, echt Lignosky'scher Abkunft in enger Auswahl aus hiesiger Stammherde zu verkaufen. Die Heerde ist gesund, der strenge anhaltende Winter nahm nicht einmal von jedem Hundert ein Stück.

Bekanntmachung.

Die Güter Ulbersdorf und Ober-Schnau, Delsner Kreises, sollen Seitens der Landschafts-Director Graf Dyhrnschen Erben aus freier Hand in Pacht ausgethan werden. Hierauf rücksichtigende Landwirthe wollen sich in portofreien Briefen entweder an den Königl. Landrath von Biffell auf Gros-Deutschen, oder den Landes-Ältesten Grafen von Bethusy auf Bandau, oder auch an den Kreis-Justiz-Commissarius Herrn von Böhm in Breslau, nach dem es solchen convenirt, wenden, um daselbst das Nähere in Erfahrung zu bringen.

Offene Milch-Pacht.

Bei dem Dominium Glend ist die Milch-Pacht vom 25ten d. M. an, noch zu vergeben. Pachtlustige haben sich daselbst zu melden.

Literarische Anzeig.

Zu jetziger warmer Witterung empfiehlt sich und ist zu haben: bei Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke.)

Roger, sicherer Schwimmeister, oder die beste Methode in wenig Tagen schwimmen zu lernen; nebst Ebenots Schwimmkunst und den dazu gehörigen 10 Abbild. 12, geb 10 Sgr. (Wird belobt in Beck's Repert. 1826) II. 4, in der Leipz. Litz. 1827 No. 234, in der Litz. f. Volks-Schullehrer 1826. S. 146. Man warnt vor dem schlechten Nachdruck, welcher von diesem Dächlein bei Collinger in Wien erschienen ist.)

Mineral-Brunnen-Anzeige. (heute Dienstags den 22. Juny 1830)

wird abgeladen in den schönsten Juny-Tagen geschehener Schöpfung.

Marien-Bader-Kreutz, und Ferdinands-Brunn, Eger-Salzquelle, kalter Sprudel und Ferdinands-Brunn empfehle ich diese kräftigen Füllungen neuerdings zu geneigter Abnahme.

Die geehrten Pränumeranten, so wie jeder Braunen-Bedürftige, können heute obige Brunnen-Sorten, vom Frachtwagen ab, in Empfang nehmen.

Friedrich Gustav Pohl

Schmiedebrücke No. 10.

Billige Offerte.

Große gebackene Pflaumen, das Pfund für 2 Sgr., beim $\frac{1}{2}$ und ganzen Centner billiger, offerirt

Simon Schweiher seel. Wwe.
Rozmarkt-Ecke im Mühlhoss.

Anzeig.

Kleine silberne Denkmünzen
die dritte Säcular-Feier der
Augsburger Confession
betreffend, à 7½ Sgr. erhielten wieder und empfehlen
Günther et Müller,
am Ring No. 48.

Bekanntmachung.

Ein junger Mann, von guter Erziehung, und mit den nöthigen Schulkennnissen versehen, welcher die Landwirthschaft erlernen will, findet gegen eine solide Pension auf bedeutenden Gütern nahe bei Breslau seine baldige Anstellung. Näheres sagt der Kaufmann J. G. Starck, auf der Obergasse.

Literarische Nachrichten.

In Wilhelm Gottlieb Korn's Buchhandlung ist zu haben:

Handbuch für Reisende nach dem Schlesiſchen Riesengebirge und der Graffschaft Glatz

oder Wegweiser durch die interessantesten Parthien dieser Gegenden.

von Friedrich Wilhelm Marquardt

Mit 1 Kupfer 1 Rthlr. 10 Sgr. Gebunden

1 Rthlr. 15 Sgr.

Mit 10 Kupfern 1 Rthlr. 25 Sgr. Gebunden

2 Rthlr.

Dritte vermehrte Auflage. 8vo.

Als zweckmäßiger und belehrender Wegweiser durch unsere vaterländischen Gebirgs-Gegenden wird dies Buch jedem Reisenden zum unentbehrlichen Begleiter werden. Beweis genug, welchen Beifall es sich beim Publikum erworben, ist diese dritte vermehrte Auflage. Deutlich und übersichtlich werden historische wie andere Notizen dargeboten; die Anordnung des Ganzen ist die Brauchbare und Anschauliche, die ein solches Buch allein nur nützlich und angenehm machen können.

Das Väterbesuchende Publikum und solche, die das Schlesiſche Gebirge entweder in seiner ganzen Ausdehnung oder Theilweise zu bereisen gedenken, glauben wir auf folgende, vor einigen Jahren in unserm Verlage erschienene, malerische Reise, wiederholt aufmerksam machen zu dürfen?

Die Heilquellen Schlesiens und der Graffschaft Glatz, dargestellt

von Dr. Carl Friedrich Mosch, Professor an der Königl. Ritter-Academie zu Liegnitz. Mit Kupfern.

Preis: 1 Rthlr. 15 Sgr.

Der Herr Verfasser beginnt seine Reiseschilderungen vom schlesiſch-mährischen Gesenke und dem Bade-Ort Hinnewieder, und wendet sich von da nach Landeck,

Reinerz, Cubowa, Nieder-Langenaу, ferner über Altwasser, Salzbrunn, Charlottenbrunn, nach Warmbrunn und Flinsberg. Alles, was irgend dem gebildeten Reisenden anziehend oder interessant erscheinen kann, Berghöhen, Felsenpartien, Wasserfälle, Ausichten, Vegetation, Kunstanlagen, Bauart der Dreeschäften, Burg-Ruinen u. s. w., sind hier in einem gefälligen und blühenden Erzählungsstrome geschildert und durch ansprechende, vom Herrn Professor Mosch gezeichnete und von Rosmäsler sehr sauber gestochene Kupfer veranschaulicht. Als Beigabe wird dem Leser am Schluß noch ein anmüthiger Kranz aller Sagen geboten, so daß dies Werk also in mehr als einer Hinsicht als freundlicher Führer und Reise-Begleiter empfohlen zu werden verdient.

Wilt. Gottl. Korn.

Bei Wilhelm Lauffer in Leipzig ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen Schlesiens (in Breslau bei W. G. Korn) zu erhalten. Die zweite verbesserte Auflage von:

Die Uebergabe des Augabürgischen Glaubensbekenntnisses

am 25ten Juny 1530 und das Leben Philipp Melancthons. Eine Vorbereitungschrift auf das Jubeljahr der evangelischen Kirche 1830, für Leser aus allen Ständen und für Schulen von M. J. C. Volbeding. Zweite verbesserte Auflage. Mit dem Bildnisse Melancthons. 8. geh. 10 Sgr.

Angekommene Personen

In den 3 Bergen: Frau Generalin Faushave, von Warschau; Hr. Block, Hr. Corshorn, Partikuliers, von London; Hr. Conrad, Inspector, von Steinhardsdorf; Hr. Bijet, Dokt. Med., von Warschau; Hr. von Gold, Schwelger; Hr. v. Depper, Hr. Jägel, Ober-Landes-Gerichts-Ältester, von Glogau; Hr. Jfland, Kaufmann, von Montroie. — In der goldenen Gasse: Hr. Matthey, Dokt. Philof., von Neuschätel. — Im blauen Hirsche: Hr. Korb, Hüttenrath, von Jakobswaldau; Im weißen Adler: Hr. Gortwald, Stenerrath, von Natibor; Hr. v. Wittnich, Rittmeister, von Sigmundsdorf. — Im goldenen Kreuzer: Hr. Perzog, Kaufmann, von Namslau; Hr. Michaelis, Kammerath, von Trachenberg; Hr. Winkler, Pastor, von Rasewitz. — In der großen Stube: Hr. Nowack, Landrath, von Gnesen; Hr. Strowski, Maler, von Warschau; Hr. Parcius, Kaufmann, von Weisse; Hr. Seidler, Raths-Schatts-Inspector, von Larnast. — Im goldenen Löwen: Hr. Müller, Ältester, von Brieg. — Im goldenen Lebewein: Hr. v. Helmrich, Hauptmann, von Weiffsch. — Im weißen Logis: Hr. Büttner, Konduktor, von Berlin, Bischofsstraße No. 10; Hr. Schenk, Kaufmann, von Glatz, Dorotheengasse No. 8.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Korn'schen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.